

Besprechungen.

K. H. Jacob-Friesen, Einführung in Niedersachsens Urgeschichte. Darstellungen aus Niedersachsens Urgeschichte. Band 1. Dritte, bedeutend ergänzte Auflage. August Lax, Verlagsbuchhandlung, Hildesheim und Leipzig 1939. IX, 308 S., 377 Abb., 32 Taf. Preis: Geb. RM. 8,60.

Kaum eine andere Wissenschaft ist so auf die Mithilfe von Freundeshelfern angewiesen wie die Urgeschichte, und deshalb sind landeskundliche Einführungen zur Anregung und Unterrichtung ein unabdingbares Erfordernis unserer Wissenschaft, dem jedoch noch nicht in allen Teilen des Reiches genügend Rechnung getragen ist. Die Einführung in Niedersachsens Urgeschichte liegt nun bereits in dritter Auflage vor, ein Beweis, wie notwendig diese Schrift war und wie begehrt sie ist. Vergleicht man die erste Auflage mit der dritten, so sieht man einerseits deutlich den Fortschritt der Wissenschaft am Umfang des Textes und dem Reichtum der Abbildungen, zum andern aber auch den steten Aufschwung, mit dem Verf. selbst seine erste Einführung zu einer Darstellung der Urgeschichte Niedersachsens emporführt. Verf. wollte ursprünglich keine Darstellung im hergebrachten Sinne geben, wie es etwa S. Müller für Dänemark und O. Montelius für Schweden in ihren klassischen Werken getan haben, er hat seine Einführung mehr, wie eine an unserm Auge vorüberziehende Fundschau, sich durch die Gegenstände selbst sozusagen diktieren lassen und demzufolge paragrafenmäßig eine fortlaufende Numerierung der Abschnitte durchgeführt, eine Methode, die vollkommen dadurch gerechtfertigt war, daß Verf. auch dem viel geäußerten Wunsche nach einem guten Führer durch die reichen Bestände der urgeschichtlichen Sammlung seines Landesmuseums gerecht werden wollte. In der dritten Auflage hat Verf. nun, man kann nur sagen einem historischen Gesetz folgend, die reine Formenlehre mehr zurückgedrängt und den größeren Abschnitten wie Stein-, Bronze- und älterer Eisenzeit eine Gesamtschau hinzugefügt, die einen Überblick über die Zustände, das Geschehen und die Kulturhöhe der einzelnen Zeiträume geben sollen. So ist Verf. seinen Lesern ein zuverlässiger Führer und ein treuer Mentor geworden, und man darf wohl hoffen, daß die nächste Auflage den bewährten Weg wieder ein ansehnliches Stück weiterschreitet und den organischen Ausbau dieses allen Niedersachsen vertrauten Ratgebers und Wegweisers fördert, indem die interessantesten und historisch wichtigsten Kapitel der Gesamtschau noch weiter ausgebaut werden.

Der Text des Buches ist, wie immer bei Jacob-Friesen, eindeutig und klar, die Behandlung der Probleme gewissenhaft und ehrlich; die angehängten 32 Tafeln bringen vorzügliche Aufnahmen und die beigegebenen 377 Textabbildungen zeugen fast durchweg von der anerkannten Meisterschaft der bewährten Zeichner des Landesmuseums zu Hannover.

z. Zt. im Felde.

Ernst Sprockhoff.

Geschichtlicher Handatlas Niedersachsens. Hrsg. von Georg Schnath. Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bremen. Band 20. Gea Verlag, Berlin 1939. XI, 28 S., 30 Abb., 79 Karten. Preis: Geb. RM. 9,60.

Die Historische Kommission für Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Schaumburg-Lippe und Bremen hat noch kurz vor dem Kriege einen geschichtlichen Handatlas Niedersachsens herausgegeben, der ein dauerhaftes kulturgeschichtliches Denkmal dieses uns durch seine völkische Eigenart so besonders bedeutenden Landes bleiben wird.

Der Atlas gliedert sich in drei Abteilungen, die zuerst die Ur- und Frühgeschichte, dann die staatliche Raumentwicklung und zum Schluß Siedlung, Wirtschaft, Verkehr

und Geistesleben behandeln. Auf den uns hier vornehmlich interessierenden ersten Teil entfallen von den insgesamt 79 Atlasblättern allein 20 Blätter mit 24 Karten, die fast ausschließlich vom Landesmuseum Hannover bearbeitet sind. Der äußere Umfang, den die Urgeschichte damit in diesem vorbildlichen Werk einnimmt, zeigt schon die Bedeutung, die man dem für viele historische Vorgänge grundlegenden Zweig innerhalb der Geschichtswissenschaft beimißt.

Die Karten sind sinnvoll gegliedert. Einerseits sind es zweiseitige Übersichtskarten, die die Kultur und Besiedlung Niedersachsens gewissermaßen an ihren Höhepunkten zeigen, nämlich zur jüngeren Steinzeit im 3. Jahrtausend v. Chr., während der älteren Bronzezeit um 1400 vor, in der frühgermanischen und spätgermanischen Eisenzeit um 500 vor bzw. 400 nach Chr. und während der Zeit Karls des Großen um 800. Andererseits handelt es sich um kleinere, halbseitige Karten, die mehr eine Ergänzung der Hauptkarten bringen, auf wesentliche Einzelercheinungen eingehen, das allgemeine Bild vertiefen und die Erkenntnisse abrunden sollen. Man würde jedoch fehlgehen, wenn man den kleineren Karten damit eine mindere Bedeutung beimessen wollte. Sehr zweckmäßig wirkt sich bei den großen Karten die Wiedergabe der Bodengestaltung aus, und man hätte wohl sehr zum Vorteil des Ganzen auch den kleinen Karten durchweg eine entsprechende Unterlage geben sollen.

Im Landesmuseum Hannover hat man mit Recht immer großen Wert darauf gelegt, daß die heimischen Kulturen im Rahmen der gegebenen großen Zusammenhänge betrachtet werden, und wohl von dem gleichen Gesichtspunkt ausgehend, hat man auch im Atlas eine Anzahl von Karten dargeboten, die fast ganz Deutschland, einige sogar beinahe Europa umfassen; doch kann man verschiedener Auffassung darüber sein, ob die Allgemeingültigkeit dieser Übersichten eine intensiver bearbeitete Karte des rein niedersächsischen Raumes in einem solchen Atlas aufwiegt. Wünschenswert und nützlich wäre, wenn an einem solchen Atlas auch die zuständigen Fachgenossen der Nachbargebiete mitarbeiten würden, da es für Außenstehende leicht ein falsches Bild gibt, wenn in den äußerlich bedingten, geometrischen Kartenrahmen Landesteile deshalb fundlos hineinragen, weil ihre Bearbeitung nicht zu den Aufgaben des die Karten herausgebenden Landesmuseums gehört. Hier böte sich ein willkommenes Tätigkeitsfeld für wirklich förderliche wissenschaftliche Gemeinschaftsarbeit.

Da ein solcher Atlas im urgeschichtlichen Teil nur Grundanschauungen und Wesenszüge veranschaulichen kann und will, soll man von kleinlichen statistischen Beantwortungen Abstand nehmen.

Zum tieferen Verständnis der Karten ist ein Textteil von XI Seiten vorangestellt, der außerdem noch durch Abbildungen typischer Fundstücke oder Anlagen sehr klar die aus den Karten zu entnehmenden historischen Erkenntnisse zum Ausdruck bringt und den ganzen urgeschichtlichen Teil zu einem glücklichen Wurf abrundet. Man kann Niedersachsen zu dieser übersichtlichen Darstellung nur beglückwünschen und muß dem tätigen Direktor seines Landesmuseums K. H. Jacob-Friesen wie seinem hilfreichen einstigen Assistenten O. Uenze sehr dankbar sein für die umfangreichen Vorarbeiten und die in reichem Maße aufgewendete selbstlose Mühe, ohne die eine so klare und übersichtliche kartographische Vorlage undenkbar ist.

„Als erster Versuch, den Ablauf und die Entwicklung der Kulturen, Völker und Stämme in Niedersachsen von den ältesten Zeiten, die noch im Eiszeitalter liegen, bis zum Beginn der Hochgeschichte einmal kartographisch darzustellen, will unsere Darstellung gewertet sein.“ Dies war mit Jacob-Friesens eigenen Worten das Ziel des urgeschichtlichen Teiles im vorliegenden Atlas.

Das gesteckte Ziel ist erreicht.

z. Zt. im Felde.

Ernst Sprockhoff.